Zeitschrift: Jahresbericht / Inländische Mission der katholischen Schweiz
Herausgeber: Inländische Mission der katholischen Schweiz
Band: 90 (1953)

Vorwort: Liebe Wohltäter!
Autor: Schnyder, Franz

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Liebe Wohltäter!

«*Ein Lebensbaum ist der Gerechten Frucht*» Sp. 11. 30.

Wir dürfen die Inländische Mission mit einem Baume vergleichen. Mitten in das Herz unserer Heimat wurde das Bäumchen gepflanzt, am 26. August 1863 in Maria Einsiedeln. Es war wirklich die «Frucht der Gerechten», jener Männer, die um die Not der Diaspora wußten und nicht ruhten, bis ein Hilfswerk geschaffen war. Der das Bäumchen pflanzte, war ein Arzt aus Zug, Dr. Melchior Zürcher-Deschwanden, von dem der Schriftsteller Alban Stolz einmal in einem Briefe bemerkte: «Zürcher hat den Eifer eines Bischofs und eine Demut, wie ich sie kaum einmal bei einem Manne getroffen habe.» Gewiß stellte sich der Gärtner die bange Frage: Wird das Bäumchen Wurzel fassen, wird es wachsen und Früchte bringen? Diese Sorge war aber unbegründet. Das Bäumchen stand ja auf dem Wurzelboden des Glaubens und der Liebe unseres katholischen Volkes. Mußten viele vom kargen Boden der Heimat wegziehen um Arbeit und Brot zu finden, dann bangte zu Hause manches Vater- und Mutterherz: Wie wird es den Unseren ergehen, wenn sie am neuen Wohnsitz keinen Priester, keinen Altar finden? Tatsächlich gab es damals in der Diaspora katholische Kinder, die nicht einmal das Kreuzzeichen machen konnten. Von dieser Not erzählte Dr. Zürcher-Deschwanden und wurde zum Bettler für die Diaspora. Sein Rufen verhallte nicht ungehört. Das katholische Schweizervolk war bereit zu helfen. Und so kam es, daß das Bäumchen Wurzeln faßte, zuerst in den Tälern und Berghalden unserer Innerschweiz. Da ist auch heute noch der beste Wurzelboden. Es bleibt ein Ruhmesblatt für die Innerschweiz, daß sie bis heute die größte Wohltäterin der Diaspora geblieben ist. Die Rangordnung der Kantone beweist es. Die fünf Urkantone opfern zusammen 35% aller Gaben. Nach und nach sind die Wurzeln in alle Gegenden unserer Heimat gewachsen bis hinaus zu den äußersten Grenzfalten unseres Landes. Da und dort ist der Wurzelboden noch etwas mager. Aber es freut uns, daß gegenüber dem letzten Jahre wieder einige Kantone ihr Sammelergebnis steigern konnten. Was im Jahresbericht für das Jahr 1869, also sechs Jahre nach der Gründung der Inländischen Mission, steht: «Das Werk der Inländischen Mission erfreut sich einer besonderen Gunst des katholischen Volkes», das gilt auch heute

noch. So ist denn das Sammelergebnis gegenüber dem letzten Jahre um Fr. 14512.30 größer und beträgt Fr. 580918.42. Eine Bestätigung dieser Worte zeigt auch ein Hinweis darauf, daß das Sammelergebnis um Franken 202941.93 größer ist als dasjenige vor zehn Jahren. Zu diesen Sammlungen der Pfarreien kommen Fr. 90 643.50 an Vergabungen, teilweise noch mit Nutznießung belastet. Wir und die Glaubensbrüder in der Diaspora danken unserem katholischen Volke von Herzen für seine tatkräftige Liebe.

Bei jedem Baum steigt die Kraft aus den Wurzeln in den Stamm, in die Äste und Blätter. Beim Baum der Inländischen Mission wird die Kraft gespendet durch materielle Gaben; aber aus einem Herzen des Glaubens und der Liebe kommend, werden diese materiellen Gaben in geistige Werte verwandelt. «Der Mensch lebt nicht vom Brote allein, sondern von jedem Worte, das aus dem Munde Gottes kommt.» Die Diaspora darf seelisch nicht verhungern: Unser katholisches Volk bringt Christus zu den Brüdern und Schwestern in der Diaspora.

Aus dem Stamm wuchsen die Äste und Zweige in den vergangenen neunzig Jahren zu einem gewaltigen Baum. An den äußersten Enden der Schweiz ist Diaspora: ob wir in Basel den Rheinstrom grüßen oder in Genf die Rhone, ob wir im untersten Engadin an der Martinsbrücke über den Inn stehen oder auf der Sonnenterrasse des appenzellischen Walzenhausen über den Bodensee schauen. Allüberall hin schenkt die Inländische Mission ihre Hilfe. Konnte man in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Seelsorger in unserer Diaspora an zwei Händen zählen, so sind es heute mehr als 500; und gab es bei der Gründung der Inländischen Mission nur in den größeren Städten wie Zürich, Basel, Genf katholische Pfarreien, so zählt die Diaspora heute 249 Pfarreien und 176 Gottesdienststationen. An 303 von ihnen hat die Inländische Mission im verflossenen Jahre Fr. 607050.– an Unterstützungsgeldern ausgerichtet. Ja, Gott hat das Wachsen dieses Baumes gesegnet.

«An den Früchten werdet ihr ihn erkennen», sagt der Herr. Jahr für Jahr reiften die Früchte. Im ersten Jahre waren es die drei Diasporastationen Männedorf, Langnau im Sihltal und Wald, alle im Kanton Zürich. Jahr für Jahr kamen neue hinzu. Auch im Jahre 1953 wuchsen neue Früchte heran. Es würde hier zu weit führen, alle aufzuzählen. Wer bei den Kantonen die kurzen Hinweise liest, wird leicht die Früchte zählen und wägen können, die im vergangenen Jahre gereift sind. Es sind neue Pfarreien, Gottesdienst-

Rangordnung der Kantone

	1953 Kollekte	1953 pro Kopf*	1952 Kollekte
1. Obwalden (2)	19 032.35	0.97	18 963.50
2. Zug (1)	29 168.10	0.94	30 837.90
3. Nidwalden (3)	12 398.—	0.77	14 038.70
4. Glarus (4)	7 822.30	0.72	8 016.—
5. Schwyz (5)	37 429.60	0.60	35 956.94
6. Appenzell I.-Rh. (8)	7 554.10	0.59	6 018.10
7. Uri (6)	13 140.25	0.53	13 605.95
8. Luzern (7)	90 830.60	0.51	90 700.25
9. Zürich (9)	70 213.86	0.47	67 070.68
10. St. Gallen (10)	72 018.59	0.43	71 607.23
11. Thurgau (13)	19 304.16	0.43	17 375.49
12. Aargau (11)	43 799.45	0.41	44 996.65
13. Schaffhausen (12)	4 461.—	0.41	4 197.—
14. Basel-Land (14)	7 727.65	0.36	7 081.—
15. Graubünden (15)	19 348.45	0.32	18 909.31
16. Freiburg (16)	34 935.15	0.27	31 292.05
17. Solothurn (17)	21 997.60	0.26	19 550.65
18. Bern (18)	20 642.80	0.21	19 669.45
19. Neuenburg (19)	3 604.45	0.21	3 289.65
20. Appenzell A.-Rh. (20)	1 099.20	0.19	1 035.70
21. Waadt (21)	9 721.83	0.17	9 344.14
22. Basel-Stadt (22)	7 525.10	0.15	6 122.80
23. Genf (23)	5 965.78	0.08	5 747.95
24. Wallis (24)	10 755.35	0.07	10 147.28
25. Tessin (25)	6 055.70	0.04	6 386.75
Liechtenstein	4 167.—	0.38	4 245.—
Rom, Schweizergarde	200.—		200.—
Vergabungen	90 643.50		74 030.30
Sammelergebnis	671 561.92		640 436.42

* Laut Volkszählung von 1941.

stationen, Kirchen und Kapellen, Grundsteinlegung, Kauf des Bauplatzes für eine kommende Kirche usw. Freuen wir uns, daß 11 250 Diasporakinder das Sakrament der heiligen Taufe empfangen haben, daß 5413 Brautpaare vor dem Altare Gottes knieten, um das heilige Sakrament der Ehe zu empfangen. Was würde aus den 54 450 katholischen Schulkindern der Diaspora werden, wenn sie keinen Religionsunterricht erhielten? Freuen wir uns, daß auch in der Diaspora die Vaterunser-Bitte Erfüllung findet: Zu uns komme Dein Reich!

An jedem Baum gibt es morsche Äste und dürre Zweige. Aller Eifer der Diasporaseelsorger kann nicht hindern, daß viele Gott vergessen, das Wort Gottes nicht mehr hören wollen und dem Altare fern bleiben. Die besonderen Umstände der Diaspora bringen es mit sich, daß viele gemischte Ehen geschlossen werden: 2050 im Jahre 1953. Wird diesen Familien das Gut des heiligen Glaubens bis in die späteren Generationen erhalten bleiben? Es gibt Pfarreien, in denen die gemischten Ehen 50% der kirchlichen Trauungen ausmachen. – Und die Ehen, die ohne den Segen der Kirche geschlossen werden? Es fehlen genaue Zahlen. Aber wenn in Basel im Jahre 1952 340 Paare nur den Zivilstandsbeamten aufgesucht haben, dann werden auch in anderen Städten die Zahlenverhältnisse ähnlich sein. – Und wer zählt die Diasporakinder, die oft durch die Schuld der Eltern dem Religionsunterricht fernbleiben? Dürre Zweige, die beim ersten starken Wind vom Baume fallen! Tut es nicht not, viel für unsere Brüder und Schwestern in der Diaspora zu beten?

Jeder Baum braucht Pflege durch gute Baumwärter. Sie sorgen sich um Wurzelboden und Wachstum. Unsere Pfarrer und Seelsorger erzählen dem katholischen Volke immer wieder von der Diaspora und empfehlen Jahr für Jahr nicht nur die Sammlung für die Inländische Mission, sondern gehen selbst von Haus zu Haus um die Gaben zu sammeln. Seit Jahrzehnten wird z. B. im Kanton Zug diese Haussammlung in allen Pfarreien und Kaplaneien durchgeführt. Nicht anders ist es in anderen innerschweizerischen Kantonen. Oder es sind Laien, die die zeitraubende und opfervolle Arbeit des Sammelns auf sich nehmen. – Gott lohne es ihnen allen!

Baumwärter sind die Seelsorger in der Diaspora. Sie haben viele Freuden, wenn die Früchte reifen, wenn viele der ihnen anvertrauten Seelen «Hunger und Durst haben nach der Gerechtigkeit», sich vor dem Götzen Baal nicht

beugen und in jedem Sturme fest zu Gott und seiner heiligen Kirche stehen. Aber sie sehen auch mit Betrübnis, wie viele Zweiglein kraftlos werden, wie die Früchte verdorren und abfallen. In der Diaspora ist die Luft für das religiöse Leben nicht günstig, und gar mancher Ast reckt sich in eine Atmosphäre, wo der kalte Frost des Unglaubens die Blüte vernichtet.

Mit Kummer erfüllt uns der Gedanke an die Sorge unserer Bischöfe, wenn Jahr für Jahr nur allzuwenige den Priesterberuf erwählen. Wer sieht nicht mit Besorgnis den kleinen Nachwuchs in unseren Priesterseminarien! Im Kanton Zürich wirken 155 Seelsorger. Aus dem gleichen Kanton haben in den letzten vier Jahren nur sieben junge Männer vor ihrem Bischof gekniet, um die heilige Priesterweihe zu empfangen. Und wenn der Kanton Zürich 193 120 Katholiken zählt, wieviele haben aus dieser imposanten Zahl im Jahre 1953 das Studium der Theologie im Diözesanseminar begonnen? Einer aus dem Kanton und einer aus der Stadt. Fehlt es vielleicht an unseren Eltern, daß die Kinder den Ruf des Herrn nicht mehr hören? Beten wir darum alle inständig: Herr, sende Arbeiter in Deine Ernte!

Im Jahre 1914 haben die schweizerischen Bischöfe in ihrem Bettags-Hirtenbrief von der Inländischen Mission gesagt: «Wieviele herrliche Früchte hat sie hervorgebracht! Den katholischen Glauben hat sie in Gegenden wieder eingepflanzt, in denen er vor hundert Jahren ganz unbekannt war. Kirchen hat sie erbaut, Pfarreien gegründet. Schaut jene unzähligen Scharen von Auserwählten und heiligen Seelen, denen die Inländische Mission die Erfüllung ihrer religiösen Pflichten ermöglicht hat. Sie sind es, die nun vom Himmel her für ihre Wohltäter beten.» Das sei der Trost für alle, die soviel geopfert und gearbeitet haben für unsere Brüder und Schwestern in der Diaspora.

Den 90. Jahresbericht schließen wir mit der Bitte: Gott segne den Baum, den die «Gerechten» gepflanzt, damit er der Lebensbaum bleibe für viele.

Zug, Ostern 1954.

Für die Inländische Mission:
Franz Schnyder, Direktor

Telefon (042) 4 05 05 Postscheck VII 295